

Anstrich № 2.

Raamatukogu

# Practische Anleitung

zur

Bereitung und Anwendung des neuen Anstrichs für Holzgebäude und andere Holzmaterialien, so wie für mit Eisenblech gedeckte Dächer, nach der privilegirten Methode des Edelmanns

**N. Borkowski,**

ausgegeben an

zufolge

Eingabe vom      ten

18      , zur Anwendung an

belegen im

schen Gouvernement, im

schen Kreise,

für einen Flächenraum von

Quadratsfaden, wofür die festgesetzten Gebühren,

à Kop. S. per □ Faden mit

Rubel

worden sind.

Kop. S. entrichtet

, den      ten 18      .

## Unerläßliche Bedingungen.

§ 1. Von dieser Anleitung ist allein für d in  
vorstehender Quittung angegebene Gebäude Gebrauch  
zu machen, und zwar nur in Gemäßheit des angegebenen  
Flächenraumes von  Faden.

§ 2. Für jeden stattfindenden Mißbrauch des  
privilegirten Anstrichs, hat der Schuldige nach den  
Bestimmungen der Reichsgesetze für Privilegien zu  
verantworten.

Est. A

Tartu Riikliku Ülikooli  
Raamatukogu

36768

12864332x

Zu diesem neuen Anstriche bedarf das Holzmaterial nicht, wie bisher, gehobelt und geglättet zu werden, sondern die Anstrichsmasse wird auf das roh mit dem Beile bearbeitete oder auf das gesägte Holzmaterial aufgetragen, wodurch jene Masse, welche die Eigenschaft hat in die Poren des Holzes einzudringen, mit den Fasern desselben nur um so inniger sich verbindet, folglich auch an Haltbarkeit außerordentlich gewinnt.

Man nimmt 3 Theile wohlpräparirten Lehm (Thon)\*), welcher  $\frac{1}{4}$  ohngefähr an erdiger Beimischung enthält, 2 Theile gesiebter Asche und 1 Theil Mehl\*\*), und

---

\*) Zum Präpariren wird der Lehm aus der Grube geworfen, an die freie Luft gestellt und zum öftern umgeschaufelt. Je mehr er dem Einflusse der atmosphärischen Luft ausgesetzt bleibt, um so besser wird er, und gewinnt zugleich an Dauerhaftigkeit und Festigkeit. Zwei bis drei Jahre in freier Luft abgelegener Thon ist ganz vorzüglich schön.

\*\*) Am besten nimmt man dazu Mehl aus dem Korne des Sandhaargrases (*Elymus avenarius*), aus Buchweizen (*Polygonum*), russisch Gretschicha, lettisch Grikki, Drikki, ehstnisch Tatrads, aus Mehlbeeren (*Arbutus uva ursi*), russisch Toloknianska, lettisch Miltenes, ehstnisch Lillukad, oder in Ermangelung derselben Roggenmehl.

Anmerkung. Bei der Ausführung dieses Anstriches ist die Broschüre *N<sup>o</sup> 1* über denselben Anstrich zu berücksichtigen.

mischt diese Ingredienzen gut durch einander, worauf man sie in einen, an einem freien Orte stehenden Kessel legt, in welchen man von den Delabgängen des Lein-, Hanf-, oder sonstigen Oels, so viel hinzuthut, bis eine ziemlich dicke und zum Anstrich sich qualificirende Masse sich daraus bildet. Alsdann wird Feuer darunter angelegt, die Masse unter beständigem Umrühren aufgekocht und in diesem warmen Zustande recht fest, gleichmäßig und mit der gehörigen Dicke auf das anzustreichende Material gestrichen. Der Anstrich kann auch noch zum zweiten Male, jedoch in weniger erwärmtem Zustande, aufgetragen werden, wobei man ihm aber eine etwas dickere Lage giebt.

Während des Anstreichens ist es durchaus nothwendig, daß die Masse im Behälter mit einem Holzstocke immer fort umgerührt werde, damit dieselbe in einem gleichmäßig dicken Zustande erhalten werde, was außerordentlich viel zur glatten und gleichmäßigen Ausführung des Anstrichs beiträgt. Im Unterlassungsfalle aber werden die schwereren Bestandtheile sich zu Boden setzen.

Um dem Anstrich eine beliebige Farbe zu geben, kann man vor dem letzten Auftragen desselben, irgend eine Farbe zur Masse zugeben, oder auch fein gestoßene Feld-

steine darauf streuen, wodurch das angestrichene Material die bunte, natürliche und dem Auge wohlgefällige Farbe der Steine erhält. Am besten können dazu die in den Oefen der Badestuben und Kiegenderarren ausgebrannten, und bis zum Zerreiben mürben Steine dienen, welche man bisher, als völlig unbrauchbar und nutzlos zum Schutt wegzuwerfen pflegte.

Die Fugen und Ritzen, welche im Holze sich vorfinden, sind nicht benöthigt vorher noch mit Kitt ausgefüllt zu werden, wie es bei dem bisherigen Anstrichverfahren erforderlich war, sondern die Anstrichsmasse dringt selbst in diese Fugen und Ritzen hinein, gleicht sie aus und verbindet sich dadurch noch mehr mit dem Holzmaterial, so daß, zufolge der Elasticität der besagten Masse, weder die Sonnenhitze, noch der Einfluß der nassen Witterung dieselbe vom angestrichenen Materiale abzulösen im Stande sind. Zur besonders innigern Verbindung dieser Masse mit dem Holze dienen nämlich die in den Delabgängen befindlichen Fasern und Flocken, so wie die Beimischung von Mehl.

Die Dauerhaftigkeit dieses Anstrichs, läßt sich, wie die Practif erwiesen hat, gegen den jetzt gebräuchlichen wenigstens auf einen fünfmal längern Zeitraum ansetzen,

binnen dessen Verlaufes sogar keine Reparaturen erforderlich sein können, wenn die Masse etwa nicht durch ein gewaltsames Abstoßen beschädigt werden sollte, und selbst in einem solchen Falle wird sich die beschädigte Stelle eben so leicht wieder in guten Zustand herstellen lassen, ohne daß man gezwungen sein wird, die ganze Fläche von neuem anzustreichen.

Dieser Anstrich kann auf fünferlei Arten angewendet werden, weshalb in dem Haupt-Comptoire in St. Petersburg, so wie auch in allen noch zu errichtenden Filial-Comptoiren in den verschiedenen Gouvernements\*), kleine Bretter- und Eisenblech-Tafeln als Proben vorrätzig gehalten werden, um denjenigen Personen, welche sich dieses Anstrichs zu bedienen wünschen, und sich deshalb an eines dieser Comptoire wenden, auf ihr besonderes Verlangen, solche Probe-Tafeln per Post zur eigenen Einsicht zuzustellen.

Diese Proben bestehen aus folgenden Tafeln:

Probetafel Nr. 1. Das Holzmaterial ist mit der Masse nur ein Mal bestrichen, schützt indessen genügend

---

\*) Die Eröffnung eines jeden solchen Filial-Comptoirs wird stets durch die Zeitungen bekannt gemacht werden.

vor den Einflüssen der schlechten Witterung, und ist schon hinlänglich feuerabhaltend.

Probetafel Nr. 2. Das Holzmaterial ist, nachdem die Anstrichsmasse gehörig aufgetragen worden, mit fein gestoßenen Feldsteinen bestreut (wie solches oben beschrieben ist) und widersteht nicht nur außerordentlich lange allen Witterungseinflüssen, sondern schützt auch noch in höherm Grade vor dem Feuerfängen. Diese Anstrichsart ist ganz vorzüglich für Dächer anzuwenden, auch auf denselben leichter auszuführen, wegen ihrer horizontalen Lage, welche das Aufstreuen der pulverisirten Steine nicht im Mindesten hindert, während für die Wände das Steinbestreuen schon beschwerlicher ist, deshalb auch dieselben, über den Anstrich noch mit ganz gewöhnlichen Wasser- oder Leimfarben übertüncht werden können.

Probetafel Nr. 3. Dieselbe ist auf dieselbe Art ausgeführt, wie die Tafel Nr. 2, nur daß statt der Steine, fein zerstoßene Eisenabgänge (Schlacken) angewendet sind, welche aus den Schmieden und Gußeisenfabriken, als untauglich und zu Nichts nütze in den Schutt geworfen werden. Diese Probe beweist, daß durch Anwendung dieses Schlackensandes die Anstrichs-

masse eine dem Eisen gleiche Festigkeit enthält, und es daher vorzüglich fähig ist den Flammen nicht gar schnell nachzugeben, geschweige denn dem Einflusse schlechter Witterungen zu trotzen, weshalb diese Anstrichsart für die Bedachungen ganz insbesondere zu empfehlen ist.

Probetafel Nr. 4. Anstrich eines alten, vom Roste stark angegriffenen Eisenblechs. Dieses ganz durchlöcherte Eisenblech ist nur ein Mal mit der Masse bestrichen worden, und auf vorbesagte Art mit fein gestoßenen Schlacken oder Steinen bestreut worden. Wie die Probe zeigt, hat die Anstrichsmasse alle Rostlöcher verkittet und sich mit dem Eisenbleche vollkommen verbunden. Folglich kann sogar ein altes, vom Roste schon beschädigtes Eisenblechdach, wenn es mit dieser Masse gehörig angestrichen wird, noch über zehn Jahre vorhalten, und dabei eben so gut, wie ein völlig neues Dach, Dienste thun, was für die Hausbesitzer von nicht geringem Vortheile ist. Selbst wenn die Eisenblechplatten eines Daches Beschädigungen, mehrere Werschocß groß erhalten haben sollten, so brauchen dieselben nur mit Eisenblechstücken von angemessenem Umfange ausgeflückt, und alsdann mit der Anstrichsmasse gehörig belegt werden, statt dessen, daß

bisher fast das ganze Dach hat umgedeckt und neu gestrichen werden müssen. Neue Eisenblechdächer aber, bei welchen diese Anstrichsmasse in Anwendung gebracht wird, haben niemals zu befürchten, durch den Rost stark angegriffen zu werden.

Da die Masse selbst compacte Bestandtheile enthält, so läßt sich dieser Anstrich auch ohne Beschüttung mit feinstoßenen Steinen oder Eisenabfällen bewerkstelligen, und hat man, nur der Farbe wegen, zu der Masse etwas Kienruß beizumischen, um eine für das Auge gefällige, graue Farbe zu erhalten. Dasselbe gilt auch für den Anstrich der Wände, wozu jede beliebige Farbe genommen werden kann.

Die Bestandtheile der zum Anstriche der Probetafel Nr. 5 genommenen Masse sind, mit Ausnahme der Delabgänge, vollkommen dieselben wie bei den vorhergehenden Proben. Statt der Delabgänge aber ist kochendes Wasser genommen worden. Diese Art Anstrich soll dazu dienen, den innern Theilen der Holzgebäude, namentlich dem Holzwerke unter der Bedachung, auf welches die Witterung nicht unmittelbar und nur überhaupt wenig Einfluß auszuüben vermag, mehr Dauerhaftigkeit zu geben, und es möglichst feuerabhaltend

zu machen. Da der Anstrich so außerordentlich billig ist, so ist es besser, denselben zweifach aufzutragen, auch mehr, je nachdem die Hausbesitzer mehr oder minder ihre Gebäude vor dem Feuerfange geschützt wissen wollen.

Oft kömmt es bei den Holzbauten vor, daß beim Zusammensetzen der Balken und Bretter, in denselben, theils durch gewaltsames Abstoßen, theils durch Ausfallen der Astknoten, zu bedeutende Oeffnungen entstehen, als daß dieselben mit der Anstrichsmasse gut auszufüllen wären, wenigstens würde das Austrocknen der, in denselben dick aufzutragenden, Masse zu viel Zeit erfordern. Daher schlage ich, zur Ausfüllung solcher großen Oeffnungen, wie auch bedeutender Fugen, folgenden, praktisch bewährten, höchst dauerhaften und höchst billigen Kitt vor, welcher, noch vor dem zu machenden Anstriche, anzuwenden ist. Nämlich: man nehme gewöhnliches graues Löschpapier, und in Ermangelung desselben auch Kuhhaare oder fein gehacktes, weißes Wassermoos, und weiche dieses in Wasser gehörig ein, daß es einen dichten Brei abgiebt. Von diesem Brei wird eine Handvoll genommen, und mit dem dicken Absatze der Anstrichsmasse, so wie eine Handvoll Töpferthon und eine Handvoll

Roggenmehl, das im kochenden Wasser tüchtig durchgerührt, zur erforderlichen Consistenz gut ausgeknetet. Je mehr, und je fester dieser Kitt durchgearbeitet wird, desto besser und dauerhafter wird er seyn. Dieser, wegen seiner dichten Masse ganz vorzüglicher Kitt kann, selbst bei der größten Hitze, nicht ausspringen, und bewährt sich namentlich bei schon alten Gebäuden und Dächern von Holz, in welchen gewöhnlich bedeutende Oeffnungen sich vorzufinden pflegen.

Die Ursachen, weshalb diese neue Art Anstrichs in der That so dauerhaft ist, liegen in der innigen Verbindung deren die Masse befähigt ist mit dem anzustreichenden Material einzugehen, eben weil sie aus Thon, Mehl und Selsfasern, (welche in den Delabgängen befindlich sind), besteht. Asche und die pulverisirten, mit der Masse sich verbindenden Feldsteine machen, daß die Masse jeder Witterung, und selbst, für eine geraume Zeitlang, dem Feuer Troß bieten kann. Daß die Masse in die Fasern des Holzes, in die Fugen und Ritzen einzudringen vermag, daß sie die Löcher in alten Eisenblechdächern ausfüllt, bewirkt, daß Arbeit und Zeit bei Holzbauten erspart und altes Material ganz tauglich wieder herge-

stellt werden kann: das Eine, wie das Andere bringt den Hausbesitzern außerordentliche Vortheile.

Die Billigkeit dieses Anstrichs aber gründet sich auf die Wohlfeilheit der Materialien, und hauptsächlich darauf, daß, statt des Firnisses (welcher oft über 3 Rbl. S. per Pud kostet), nur die Abgänge des Lein-, Hanf- oder sonstigen Oeles genommen werden, was höchstens mit 50 Kop. S. per Pud in den Städten bezahlt wird. Die übrigen Materialien, als Lehm, Asche und das bischen Mehl sind gleichfalls mit höchst geringen Kosten zu beschaffen. In den kleinen Provinzialstädten hingegen, und noch um so mehr in den Dörfern, wird der Anstrich so gut wie Nichts zu stehen kommen, weil die dazu erforderlichen Materialien, in der unmittelbaren Umgebung sich in großer Menge vorfinden, selbst die Oelabgänge, welche von dem fast in jeder Landhaushaltung selbst bereiteten Oele nachbleiben, und gegenwärtig zu Nichts benutzt, nur zum Dünger oder auf den Schutt weggeworfen werden.

Zugleich ist die Art der Bereitung der Masse des Anstrichs, und das Auftragen selbst so außergewöhnlich einfach und leicht zu begreifen, auch ohne

alle Schwierigkeit auszuführen; dabei, wie ich hoffen will, diese Anleitung so faßlich und ausführlich, daß es einem Jeden möglich wird, die nöthigen Arbeiten, ohne alle fremde Hülfe, und besondere Erlernung, selbst ausführen zu können.

Im Vergleiche zu den wesentlichen, über alle Maassen großen Vortheilen, welche den Hausbesitzern und Eigenthümern sonstiger Gebäude aus der Anwendung dieser Methode sichtlich erwachsen werden, kann die Zahlung für das Recht und die Anleitung zum Gebrauche dieses Anstrichs, (als Entschädigung für die gehaltenen Mühen und Kosten der Erfindung), doch gewiß nur für sehr gering zu erachten sein. Es unterliegt demnach keinem Zweifel, daß diese höchst praktische Methode meines Anstrichs allgemeinen Beifall und Verbreitung in unserm Vaterlande finden werde.

**Anmerkung:** Alles anzustreichende Holzmaterial, namentlich der Wände und Dächer, muß durchaus ganz trocken sein, weil sonst der Anstrich mit dem Holze sich unmöglich fest verbinden kann.

---

**St. Petersburg 1855.**

Zu haben im Comptoir zur Verbreitung des privilegirten Anstriches  
des Holzgebäude zc., der Trockenlegung feuchter Wohnungen  
und Depôt der privilegirten Glasklampen.

zu Mitau in der Schwoßmannschen Handlung.

„ Riga bei C. S. Brummer.

„ Reval

„ Dorpat

---

Der Druck wird gestattet.

Riga, den 30. Juli 1856.

Censur Dr. J. G. Krohl.